

Linzer Diözesanblatt

CXXXX. Jahrgang

1. April 1994

Nr. 4

Inhalt

- | | |
|---|--|
| 36. Papst-Botschaft zum Weltgebetstag um geistliche Berufe 1994 | 41. Priester-Exerzitien 1994 |
| 37. Caritas-Haussammlung 1994: Menschen in Not brauchen Hilfe – wir helfen, Wort des Diözesanbischofs | 42. Institut Pastorale Fortbildung |
| 38. Aus dem Priesterrat am 3. März 1994 | 43. Personen-Nachrichten |
| 39. Aus dem Pastoralrat am 5. März 1994 | 44. Zur DBB/DBO: Umreihung aufgrund eines langen Dienstverhältnisses |
| 40. Firm-Statistik 1993 | 45. Literatur |
| | 46. Aviso und Anhang
Impressum |

36. Papst-Botschaft zum Weltgebetstag um geistliche Berufe 1994

*An die verehrten Mitbrüder im Bischofsamt
und alle geliebten Gläubigen
in der ganzen Welt*

Die Feier des Weltgebetstags um Geistliche Berufe fällt in diesem Jahr mit einem bedeutenden kirchlichen Ereignis zusammen, nämlich mit dem „Ersten Kongreß des latein-amerikanischen Kontinents über die Seelsorge zugunsten von Berufungen zur besonderen Weihe auf dem Kontinent der Hoffnung“.

Diese Versammlung hat, sich zum Ziel gesetzt, in vertiefter Arbeit eine Bestandsaufnahme, die Werbung für Geistliche Berufe und deren Förderung zu leisten. Indem ich meine lebhafteste Wertschätzung für diese pastorale Initiative zum Ausdruck bringe, die nicht nur auf das geistliche Wohl Lateinamerikas, sondern das der gesamten Kirche gerichtet ist, möchte ich gleichzeitig alle einladen, sie mit ihrem einmütigen und vertrauensvollen Gebet zu unterstützen.

Der Weltgebetstag findet darüberhinaus im Internationalen Jahr der Familie statt. Dies gibt uns die Gelegenheit, erneut die Aufmerksamkeit auf die enge Beziehung zwischen Familie, Erziehung und Berufung, und insbesondere zwischen Familie und Priester- und Ordensberufen zu lenken.

Deshalb ist es mein Wunsch, indem ich mich an die christlichen Familien wende, diese in

ihrem Sendungsauftrag zu bestärken, die junge Generation zu erziehen, welche die Hoffnung und Zukunft von Gesellschaft und Kirche ist.

1. „Dies ist ein tiefes Geheimnis“ (Eph 5,32)

Trotz vieler Veränderungen im Laufe der Geschichte bleibt die Familie die umfassendste und reichste Schule der Menschlichkeit, in der am deutlichsten die Erfahrung freiwillig geschenkter Liebe, Treue, gegenseitigen Respekts und der Verteidigung des Lebens gemacht werden kann. Ihre spezielle Aufgabe ist die Bewahrung und Weitergabe von Tugenden und Wertvorstellungen mittels der Erziehung der Kinder, um so das Wohl des einzelnen und der Gemeinschaft aufzuerbauen und zu fördern.

Dieselbe Verantwortung betrifft umso mehr die christliche Familie, und zwar aufgrund der Tatsache, daß an ihre Mitglieder, die schon kraft der Taufe geweiht und geheiligt sind, vom Sakrament der Ehe her eine besondere apostolische Berufung ergangen ist (vgl. Familiaris Consortio, 52, 54).

In dem Maße, in dem die Familie sich dieser ihrer einzigartigen Berufung bewußt ist und darauf antwortet, wird sie zu einer Gemeinschaft der Heiligung, in der man Milde,

Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Keuschheit, Friedfertigkeit und die Reinheit des Herzens zu leben erlernt (vgl. Eph 4, 1–4; Familiaris Consortio, 21); sie wird, in anderen Worten, zu dem, was Johannes Chrysostomus die „Hauskirche“, nennt, das heißt zu einem Ort, an dem Jesus Christus lebt und zum Heil der Menschen und für das Wachsen des Reiches Gottes wirkt. Ihre Mitglieder, die zum Glauben und zum ewigen Leben berufen sind, haben „an der göttlichen Natur Anteil“ (2 Petr 1, 4), sie nähren sich am Tisch des Wortes Gottes und der Sakramente und leben und handeln in jener dem Evangelium entsprechenden Weise, die sie für ein Leben der Heiligkeit auf Erden und für die ewige Glückseligkeit im Himmel aufgeschlossen macht (vgl. Eph 1, 4–5).

Wenn christliche Eltern von den ersten Lebensstagen an ihren Kindern eine liebevolle Sorge widmen, vermitteln sie ihnen in Wort und Beispiel eine aufrichtige und praktizierte Gottesbeziehung, die geprägt ist von Liebe, Treue, Gebet und Gehorsam (vgl. Lumen Gentium, 35; Apostolicam Actuositatem, 11). Sie fördern so die Heiligkeit ihrer Kinder und schließen deren Herzen auf für die Stimme des Guten Hirten, der jeden Menschen ruft, ihm nachzufolgen und vor allem anderen das Reich Gottes zu suchen.

In diesem Horizont der göttlichen Gnade und der menschlichen Verantwortung läßt sich die Familie als ein „Garten“ oder als eine „erste Pflanzstätte“ betrachten, in der die Samenkörner der Berufung, die Gott mit vollen Händen aussät, keimen und zur vollen Reife heranwachsen können (cf. Optatam Totius, 2).

2. „Gleicht euch nicht dieser Welt an“ (Röm 12, 2)

Die Aufgabe christlicher Eltern ist bedeutsamer und schwieriger denn je, sind sie doch bestellt, Berufungen vorzubereiten, zu pflegen und zu verteidigen, die Gott in ihrer Familie erweckt. Sie müssen darum sich selbst und ihre Familie um geistliche und moralische Werte bereichern, d. h. mit einer überzeugten und tiefen Religiosität, durch ein apostolisches und kirchliches Bewußtsein und eine klare Vorstellung, was Berufung bedeutet.

In der Tat besteht der entscheidende Schritt, den jede Familie vollziehen muß, darin, den Herrn Jesus Christus als Lebensmitte und Modell für das Leben aufzunehmen und sich in Ihm und mit Ihm bewußt zu werden, daß sie der privilegierte Ort für das unverfälschte Wachstum geistlicher Berufe ist.

Die Familie wird diese Aufgabe verwirklichen können, wenn sie sich beständig diesem Bemühen unterzieht und dabei auch mit der Gnade Gottes rechnet; der Hl. Paulus betont

ja, daß „Gott es ist, der . . . das Wollen und das Vollbringen bewirkt“ (Phil 2, 13) gemäß seinen gütigen Plänen, und daß „er, der . . . das gute Werk begonnen hat, es auch vollenden wird bis zum Tag Christi Jesu“ (ebd. 1,6). Doch was geschieht, wenn die Familie sich vom Konsumdenken, von der Genußsucht und vom säkularisierten Denken vereinnahmen läßt, welche die Verwirklichung des Planes Gottes stören und behindern?

Wie schmerzlich ist es, von Lebensverhältnissen leider zahlreicher Familien zu erfahren, die von solchen Phänomenen und ihren zerstörerischen Auswirkungen hin- und hergerissen sind! Dies ist zweifellos auch eine der lebhaftesten Sorgen der christlichen Gemeinschaft. Wer die Konsequenzen für die weitverbreitete Unordnung in den Wertvorstellungen und in der Moral zu tragen hat, das sind vor allem die Familien selbst; aber auch die Kirche leidet darunter, genauso wie die ganze Gesellschaft sie zu spüren bekommt.

Wie können Kinder, die in moralischer Hinsicht Waisen geworden sind, weil ihnen Erzieher und Vorbilder fehlen, in der Liebe zu menschlichen und christlichen Werten heranwachsen? Wie können sich in einem solchen Klima jene Keime der Berufungen entwickeln, die der Heilige Geist immer wieder in die Herzen der jungen Generation senkt?

Die Kraft und die Stabilität des Netzwerks der christlichen Familie bilden die grundlegenden Bedingungen für das Wachstum und das Heranreifen geistlicher Berufe und stellen die trefflichste Antwort auf die Krise der Berufungen dar: „Jede Ortskirche und im besonderen jede Pfarrgemeinde“ – so habe ich im Mahnschreiben Familiaris Consortio bemerkt – muß sich „der Gnade und der Verantwortung noch mehr bewußt werden, die sie vom Herrn empfängt, um die Familienpastoral zu fördern. Jeder Plan einer Gesamtpastoral muß auf allen Ebenen unbedingt auch die Familienpastoral einbeziehen“ (Nr. 70).

3. „Bittet also den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende“ (Mt 9, 38).

Die Berufungspastoral findet ihr erstes und natürliches Betätigungsfeld in der Familie. Die Eltern müssen es als ein Geschenk der Gnade anzunehmen wissen, wenn Gott eines ihrer Kinder zum Priestertum oder Ordensleben beruft. Diese Gnade muß im Gebet erfleht werden und auch in tätiger Weise angenommen werden mittels einer Erziehung, welche die Kinder den Reichtum und die Freude verstehen läßt, die es bedeutet, sich Gott zu weihen.

Die Eltern, die mit einem Gefühl der Dankbarkeit und der Freude die Berufung eines ihrer Söhne oder Töchter zur besonderen Weihe

für das Himmelreich annehmen, erhalten so ein ausdrückliches Zeichen der geistlichen Fruchtbarkeit ihrer Verbindung, indem sie diese um die Erfahrung einer in Zölibat und Jungfräulichkeit gelebten Liebe bereichert sehen.

Solche Eltern stellen mit Erstaunen fest, daß das Geschenk ihrer Liebe sich dank der geistlichen Berufung ihrer Kinder noch vermehrt hat, und zwar weit über die begrenzten menschlichen Dimensionen hinaus.

Um die Familien im Bewußtsein dieses bedeutenden Aspekts ihrer Sendung zu bilden, ist ein pastorales Handeln mit dem Ziel notwendig, Eheleute und Eltern dazu zu führen, daß sie „Zeugen und Mitarbeiter der fruchtbaren Mutter Kirche (sind), zum Zeichen und in Teilnahme jener Liebe, in der Christus seine Braut geliebt und sich für sie hingegeben hat“ (Lumen Gentium, 41).

Die Familie ist der natürliche „Pflanzgarten“ der Berufungen. Deshalb muß die Familienpastoral eine ganz besondere Aufmerksamkeit dem Aspekt der Förderung von Berufungen bei ihrem Bemühen widmen.

4. Wer Vorsteher ist, setze sich eifrig ein“ (Röm 12, 8)

Hinter Christus her gemeinsam auf den Vater zugehen ist das geeignetste Programm für eine Berufungspastoral. Wenn die Priester, die Ordensmänner und -frauen, die Mitglieder des geweihten Lebens, die Missionare und die engagierten Laien sich um die Familie kümmern und intensivere Formen des Dialoges und des gemeinsamen Suchens im Geiste des Evangeliums entwickeln, dann wird die Familie um jene Werte reicher werden, die ihr helfen, die erste „Pflanzstätte“ für Berufungen zur besonderen Weihe zu sein.

Den Priestern, seien es Welt- oder Ordenspriester, sollen die Probleme des Familienlebens am Herzen liegen, damit sie es verstehen, bei der Verkündigung des Wortes Gottes die christlichen Ehegatten über ihre spezifische Verantwortung aufzuklären, damit diese selbst gut im Glauben gebildet und so fähig sind, ihre Kinder, falls diese eine Berufung erhalten, zu begleiten zu einer vorbehaltlosen Hingabe an Gott.

Alle Geweihten, die den Familien besonders nahe und willkommen sind aufgrund ihres apostolischen Dienstes in Schulen, Krankenhäusern, Hilfswerken und Pfarreien, mögen ein freudiges Zeugnis ihrer Ganzhingabe an Christus ablegen und mit ihrem Leben gemäß den Gelübden der Keuschheit, der Armut und des Gehorsams für die christlichen Eheleute ein Zeichen der Erinnerung an die ewigen Werte sein.

Die Pfarrgemeinde muß sich verantwortlich fühlen für diese Sendung der Familie und sie durch Seelsorgspläne unterstützen, die auf längere Zeit angelegt sind, und sie darf sich nicht zu sehr um den unmittelbaren Erfolg sorgen.

Den engagierten Christen, den Katecheten und den jungen Paaren vertraue ich die Katechese in den Familien an. Durch ihren hochherzigen und treuen Dienst lassen sie schon die kleinen Kinder eine erste Erfahrung von Religion und Kirche verkosten.

Mein Gedanke wendet sich in besonderer Weise an **die verehrten Mitbrüder im Bischofsamt**, die ja die Erstverantwortlichen für die Förderung geistlicher Berufe sind, um ihnen zu empfehlen, alle Mittel einzusetzen, damit die Sorge um die Berufungen in organischer Weise mit der Familienpastoral verbunden wird.

So laßt uns beten

Heilige Familie von Nazareth, Gemeinschaft der Liebe von Jesus, Maria und Josef, du Vorbild und Ideal jeder christlichen Familie, dir vertrauen wir unsere Familien an.

Öffne die Herzen aller Heimstätten für den Glauben, für die Aufnahme des Wortes Gottes und für ein christliches Zeugnis, damit sie zu Quellen neuer und heiligmäßiger Berufungen werden.

Schließe die Gesinnung der Eltern auf, damit sie in wachsender Liebe, weiser Sorge und liebevoller Hingabe sichere Wegbegleiter für ihre Kinder zu den geistlichen und ewigen Gütern seien.

Wecke in den Herzen der jungen Menschen das rechte Gewissen und den freien Willen, damit sie wachsen an „Weisheit, Alter und Gnade“ und großzügig das Geschenk der göttlichen Berufung annehmen.

Heilige Familie von Nazareth, gib, daß wir alle durch die Betrachtung und das Nachahmen des ständigen Gebets, des hochherzigen Gehorsams, der würdevollen Armut und der in dir gelebten jungfräulichen Reinheit fähig werden, den Willen Gottes zu erfüllen und mit vorausschauender, doch kluger Zurückhaltung jene unter uns zu begleiten, die in die engere Nachfolge unseres Herrn Jesus Christus berufen sind, der „sich hingegeben hat“ für uns (vgl. Gal 2, 20). Amen.

Aus dem Vatikan, am 26. Dezember 1993, dem Fest der Heiligen Familie, im sechzehnten Jahr des Pontifikates.

Joannes Paulus PP. II

37. Caritas-Haussammlung 1994

Menschen in Not brauchen Hilfe – wir helfen

In unserer Diözese wird im April wieder die Caritas-Haussammlung durchgeführt. Das Geld dieser Sammlung wird für Notfälle und Hilfsaktionen in unserem Bundesland verwendet, wo es auch heute nach wie vor viel Not, die oft nicht so augenscheinlich ist, gibt. Das Ergebnis der Haussammlung 1993 betrug brutto S 18.971.754.–. Gegenüber 1992 war nur eine geringfügige Steigerung zu verzeichnen.

Die Diözesancaritas dankt allen Helfern und Spendern sehr herzlich und bittet auch heuer um die bewährte Mithilfe bei der Vorbereitung und Durchführung dieser so wichtigen Sammlung.

Wort des Diözesanbischofs

Liebe Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher!

Ich denke immer noch mit Freude an die Entstehung des Sozialhirtenbriefes der Bischöfe Österreichs zurück, weil damals viele Menschen hingehorcht haben, was die Kirche zu wichtigen sozialen Fragen zu sagen hat. Viele soziale Probleme, die wir Bischöfe angesprochen haben, sind inzwischen noch aktueller und brisanter geworden. Es haben sich aber auch viele Menschen aufgemacht, die Appelle der Bischöfe in die Tat umzusetzen. Hier ist die Caritas an vorderster Front. Sie setzt die „Option für die Armen“ in ihrer täglichen Arbeit in die Tat um:

Die Sozialhilfe kümmert sich um Arbeitslose, Flüchtlinge, Obdachlose und andere gesellschaftliche Randgruppen. Frauen und alleinerziehende Mütter bekommen dort Rat und Hilfe. Die Familienhelferinnen springen ein, wenn die Familie in die Krise gerät. Die Altenhelferinnen wenden sich in Liebe unseren alten und pflegebedürftigen Menschen zu. Die Caritas hat ein Heim für milieugeschädigte Jugendliche und vor allem drei Heime für behinderte Kinder und Jugendliche. Zusammen mit den Pfarrcaritas-Kindergärten ist sie Arbeitgeberin für mehr als 2000 Angestellte. Als solche bemüht sie sich um die Umsetzung der christlichen Soziallehre im eigenen Betrieb.

Es gibt also kein Kapitel im Sozialhirtenbrief, in dem die Caritas nicht tätig wäre. In alledem verwirklicht sie, was die Bischöfe am Anfang des Sozialhirtenbriefes ausgedrückt haben: „Es ist Aufgabe der Kirche, der Menschheit die Liebe Gottes und das ihr durch Christus geschenkte Heil zu verkünden. Geschaffen nach dem Bild und Gleichnis des liebenden Gottes ist der Mensch für ein Leben bestimmt, das in seiner Fülle über die Welt hinausweist.“ (II/1(8), S. 10). Die Liebestätigkeit der Kirche ist einerseits das Konkreteste und unmittelbar Wirksamste, weist aber auch über diese Welt hinaus. Alles, was wir bauen, schaffen und erwerben, müssen wir verlassen. Was wir aus Liebe tun, hat Bestand noch über unseren Tod hinaus. Die Taten der Liebe haben Ewigkeitswert.

38. Aus dem Priesterrat am 3. März 1994

Nach der Eröffnung der 2. Sitzung des Priesterrates in seiner 7. Funktionsperiode im Bildungshaus Puchberg übergab der Diözesanbischof den Vorsitz an den Sprecher Pfarrer Dr. W. Wimmer.

1. In seinen Anliegen behandelte der **Bischof** folgende Punkte: Dankbares Gedenken an den verstorbenen Altbischof Zauner und an die in diesen Tagen verstorbenen Mitbrüder Pfarrer Himmelbauer und P. Veremund Hochreiter OSB (em. Superior in Mariazell). Begräbnisdienst durch Laien und Liturgische Sonntagsfeier ohne Priester gehen mit dem Kirchenrecht und den Beschlüssen der österr. Bischofskonferenz konform. Sowohl das Dokument der KAÖ als auch das Europa-Papier der Bischofskonferenz wird zur Arbeit in den Pfarren empfohlen.

2. Das Schwerpunktthema „**Seelsorge in**

der Zukunft“ und Priesterberuf hat den Priesterrat hauptsächlich beschäftigt. Dr. Wimmer wies in seiner Einleitung darauf hin, daß der in Gang gekommene Prozeß von seinem Ausgang her noch nicht abzusehen ist. Viele Ängste sind daher verständlich und müssen ernstgenommen werden. Dem Priesterrat muß auch die Frage nach dem Beruf des Priesters selbst ein Anliegen sein. „Wer bin ich als Priester? Wie geht es weiter mit meinem Dienst? Was ist Mitte und Ziel meines Tuns, wenn Laien ohnehin fast alles können und tun sollen?“ (F. Kamphaus, Priester aus Passion)

In einem Dreierschritt wurde in die Thematik eingeführt:

– Anmerkungen zum diözesanen Prozeß und Bericht über die Auswertung der Regionaltage (W. Vieböck)

- Theologischer Impuls zum Beruf des Priesters (Dr. Martin Füreder)
- Persönliche Stellungnahme zum Priesterberuf (J. Bachmair)

Als Gesprächshilfe für die Gruppenarbeit wurden folgende zwei Fragen gestellt:

- Was trägt mich heute in meinem Beruf?
- Welche Aspekte ergeben sich für die weitere Arbeit im Priesterrat?

Als Ergebnis dazu einige Themen: Seelsorgskriterien, Amtsfrage, Spiritualität, geistliche Berufe, Lebensstil, Aus- und Weiterbildung, Umgang mit Konflikten . . .

3. Pastoralamtsdirektor W. Vieböck stellte dem Priesterrat die beiden **diözesanen Richtlinien** vor: Liturgische Sonntagsfeier ohne Priester (vgl. LDBI. 1994, Art. 3) und außerordentliche Leitung von kirchlichen Begräbnisfeiern (vgl. LDBI., Art. 26). Bezüglich der Kommunionsspendung bei Wortgottesdiensten soll der pfarrlichen Praxis entgegengekommen und die unerwünschte Nebenwirkung „kleiner Messen“ verhindert werden.

4. Zur **Mitarbeit in diözesanen Gremien** haben sich als Vertreter des Priesterrates bereiterklärt:

Bildungsbeirat: Josef Pichler, Haid.

Bautenkomitee: Gerold Harrer, Kronstorf, und Kan. Johann Schicklberger, Gmunden. Liturgiekommission: Mag. Karl Arbeithuber, Niederwaldkirchen, und Mag. Fritz Lenhart, Ternberg. Kuratorium der RPA: Mag. Johann Gmeiner, Grieskirchen, und Mag. Erich Weichselbaumer, Lenzing. Arbeitsgemein-

schaft der Priesterräte Österreichs: Dr. Walter Wimmer, Sprecher des Priesterrates, und Dr. Martin Füreder, Linz-Christkönig. Personalauschuß: Willibald Eichinger, Pregarten, und Mag. Rupert Granegger, Linz-Dompfarre. Rechnungsprüfer für den „Internationalen Priesterhilfsdienst“: Msgr. Dr. Franz Braumann, Petrinum, und Prälät Dr. Josef Hörmandinger, Bischofsvikar.

5. Die **Kommissionen** haben erst zu arbeiten begonnen oder kommen erst zusammen, daher waren ausführliche Berichte noch nicht möglich. Die Anträge der Finanzkommission wurden angenommen; das Ergebnis wird getrennt veröffentlicht.

Nächster Termin: 24. November im Petrinum. Wünsche für die Tagesordnung können an die Vertreter oder an das Sekretariat des Priesterrates gerichtet werden.

Information oder Papierflut?

Das **Protokoll des Priesterrates** wurde in den letzten Jahren den Priestern mit dem Linzer Diözesanblatt zugeschickt; eine Kurzfassung ist auch jedes Mal im diözesanen Verordnungsblatt enthalten.

Die Priester werden gebeten, ihren Vertretern im Priesterrat oder dem Bischöfl. Ordinariat bekanntzugeben, ob sie die Zusendung des Protokolls weiterhin wünschen oder über den Priesterrat-Vertreter erhalten sollen oder ob die Information im Linzer Diözesanblatt genügt, zu der ja bei Bedarf eine Nachfrage beim Priesterrats-Vertreter möglich ist.

39. Aus dem Pastoralrat am 5. März 1994

Die 3. Vollversammlung des Pastoralrates fand im Petrinum statt und begann mit einem Wortgottesdienst zum Leitgedanken „Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein“ (Jer 31,33)

Der Bischof eröffnete die Sitzung und übergab den Vorsitz an Direktor Ploier.

1. Seit der letzten Sitzung haben einige Überlegungen zur **Diözesangalerie** stattgefunden; es zeigt sich, daß es eher nicht möglich sein wird, die Diözesangalerie in einem Mietobjekt unterzubringen. Geplant sind Informationsveranstaltungen in den Dekanaten.

2. Vom Fachausschuß **Kirchenbeitrag und Pastoral** wurde für die Zweckwidmung (Reduktion auf 50 %) ein neuer Informationsfalter vorgestellt. Der Fachausschuß **Sakramentenpastoral** hat sich zum Ziel gesetzt, eine diözesane Orientierung im Hinblick auf Initiationssakramente zu erarbeiten. Der Fachausschuß **Umwelt** bemüht sich um ein Vertiefen des Umweltbewußtseins bei den Katholiken

der Diözese; dabei soll getrachtet werden, daß die theologische Komponente genügend berücksichtigt wird. Der Vorstand wurde beauftragt, einen Fachausschuß für **Kinderpastoral** einzurichten.

Der Fachausschuß **Berufs- und Arbeitswelt** hat als Schwerpunkte die Arbeitslosigkeit und die Europäische Union.

3. Der Herr **Diözesanbischof** nannte in seinen Anliegen nach einem Gedenken an Altbischof Zauner: Seelsorge in der Zukunft, Rahmenordnung für Sonntagsfeiern ohne Priester, Begräbnisfeier durch Laien, Europa (Denkschrift der Kath. Aktion und Stellungnahme der Bischofskonferenz), Bischofsbrief zur Fastenzeit anlässlich des Wolfgang-Jahres und berichtete, daß er in 12 Jahren alle Pfarren einmal visitiert hat.

4. Zum **Studienteil „Europa“** werden Dr. Josef Ammering, der Europabeauftragte der Diözese, sowie die Referenten Stefan Wallner und Mag. Markus Schmallegger (Mitar-

beiter der KSÖ) begrüßt. Sie haben das Thema vorbereitet und gaben ausführliche Informationen zur Thematik und Problematik. Die Meinung des Pastoralrates wurde folgend zusammengefaßt:

– Eine Wahlempfehlung der Kirche bei der Volksabstimmung wird für nicht sinnvoll angesehen, weil in dieser Frage Christen legitim verschiedener Meinung sein können.

– Die Entscheidung für oder gegen einen EU-Beitritt Österreichs ist von historischer Bedeutung. Es ist deshalb eine staatsbürgerliche Pflicht, sich vor der persönlichen Entscheidung zu informieren. Das Thema ist zu wertvoll für Agitation und „politisches Kleingeld“ und es ist zu wichtig, um damit irrationale Ängste zu schüren.

– In den kommenden Wochen wird es nicht an leidenschaftlichen Diskussionen fehlen. Wir appellieren an alle: Wahrt die Toleranz und achtet die Würde der Andersdenkenden. Die Kirche könnte in den Pfarren und Gremien eine geeignete Plattform sein, wo Gespräche mit verschiedenen Anschauungen stattfinden können.

– Die Kirche wird es sich nicht nehmen lassen, an die Grundsätze des Sozialhirtenbriefes der österreichischen Bischöfe unter dem

Leitsatz „Der Mensch ist der Weg der Kirche“ zu erinnern. Sie wird für die Prinzipien der Solidarität, der Subsidiarität und vor allem für die Verteidigung der Schwächsten das Wort ergreifen.

– Der Pastoralrat dankt allen in der Kirche, die zu diesem Thema inzwischen „nachgedacht“ haben, vor allem der Katholischen Aktion für die in diesen Tagen erscheinende Denkschrift „Österreich und die Europäische Union“. Sie soll ebenso wie die für Ende März angekündigte Stellungnahme der Österreichischen Bischofskonferenz in den Pfarren verbreitet und diskutiert werden.

Anlaufstelle für die Anliegen bezüglich Europa ist in der Diözese Linz das Generalsekretariat der Kath. Aktion.

5. Aus dem Gesprächsprozeß „Seelsorge in der Zukunft“ wurde die **Rahmenordnung für Pfarrassistenten/innen** vorgestellt und diskutiert. Neben der grundsätzlichen Zustimmung gab es noch konkrete Anregungen, die eingearbeitet werden sollen (z. B. der Begriff „Moderator“ soll vermieden werden, die spirituelle Dimension soll deutlicher betont werden).

Die Herbstvollversammlung ist für 4. und 5. November 1994 in Puchberg geplant.

40. Firm-Statistik 1993

Diözesanbischof Maximilian Aichern OSB			männlich	weiblich	gesamt
Samstag,	6. Februar	Bischöfl. Hauskapelle	1		1
Samstag,	20. März	Wels-St. Stephan	27	36	63
Sonntag,	28. März	Taiskirchen	31	23	54
Samstag,	17. April	Reichenau i. Mkr.	35	30	65
Sonntag,	18. April	Mitterkirchen	34	35	69
Sonntag,	18. April	Neukirchen a. d. V. (abds.)	24	27	51
Samstag,	24. April	Eggerding	10	14	24
Sonntag,	25. April	Aigen i. Mkr.	54	53	107
Sonntag,	25. April	Gschwandt (nachm.)	9	23	32
Sonntag,	1. Mai	Friedburg	48	39	87
Sonntag,	2. Mai	Wolfsegg (nachm.)	40	39	79
Samstag,	8. Mai	Altmünster	110	99	209
Samstag,	8. Mai	Heiligenberg (abds.)	20	16	36
Sonntag,	9. Mai	Pettenbach	25	25	50
Sonntag,	9. Mai	Schiedlberg (nachm.)	19	17	36
Freitag,	14. Mai	Perwang (abds.)	8	14	22
Sonntag,	16. Mai	Kallham	25	24	49
Sonntag,	16. Mai	St. Martin i. I. (nachm.)	28	17	45
Donnerstag,	20. Mai	Windischgarsten	91	91	182
Samstag,	22. Mai	Buchkirchen b. W.	17	19	36
Samstag,	22. Mai	Steyr-Resthof (abds.)	10	15	25
Sonntag,	23. Mai	Oberhofen	19	21	40
Sonntag,	23. Mai	Arbing (nachm.)	18	15	33
Freitag,	28. Mai	St. Florian b. L. (abds.)	33	26	59
Samstag,	29. Mai	Schwanenstadt	73	47	120
Samstag,	29. Mai	Sipbachzell (abds.)	15	5	20
Sonntag,	30. Mai	Linz-St. Leopold	14	18	32

Sonntag,	30. Mai	Linz-Mariendom (mit Kan. Bergsmann)	25 (24)	22 22	47 46)
		Kremsmünster		1	1
Montag,	31. Mai	Wels-Städtpfarre	14	20	34
Montag,	31. Mai	St. Georgen a. Fillmb.	7	10	17
Dienstag,	1. Juni	Hohenzell	20	18	38
Donnerstag,	3. Juni	Institut f. Hörgeschädigte	8	6	14
Freitag,	4. Juni	Institut Hartheim	4	5	9
Samstag,	5. Juni	Zell a. d. Pram	58	49	107
		Walding (abds.)	23	17	40
Sonntag,	6. Juni	Linz-St. Franziskus	35	38	73
Samstag,	12. Juni	Bad Hall	27	28	55
		Linz-Ebelsberg (abds.)	22	20	42
Sonntag,	13. Juni	Weyer	23	13	36
		Kronstorf (nachm.)	12	8	20
Samstag,	19. Juni	Moosdorf	61	56	117
		Steyr-Ennsleite (abds.)	15	24	39
Sonntag,	20. Juni	Feldkirchen a. d. D.	54	43	97
		Pfarrkirchen b. Bad Hall	22	25	47
Samstag,	26. Juni	Zwettl	37	30	67
		St. Nikola a. d. D.	25	16	41
Sonntag,	27. Juni	Schärding	22	20	42
		Mehrnbach (nachm.)	17	29	46
Samstag,	3. Juli	Dörnbach	24	24	48
Samstag,	10. Juli	Neufelden	37	25	62
Sonntag,	11. Juli	Obernberg am Inn	47	33	80
		Altenhof (nachm.)	17	13	30
Samstag,	17. Juli	Aistersheim	29	29	58
Sonntag,	18. Juli	Windhaag b. Fr.	54	64	118
Samstag,	24. Juli	Wesenufer	17	20	37
Sonntag,	25. Juli	Hofkirchen i. Mkr.	29	13	42
Sonntag,	15. August	Lauffen	22	16	38
Sonntag,	22. August	Aurach a. H.	20	9	29
Freitag,	1. Oktober	Windhaag b. P.	11	9	20
Sonntag,	28. November	Ottensheim	32	50	82
			<hr/>	<hr/>	<hr/>
			1708	1591	3299

Kardinal Alfons Stickler, Rom

Donnerstag,	20. Mai	St. Florian am Inn	36	31	67
Sonntag,	30. Mai	Hirschbach	11	14	25
Montag,	31. Mai	Mattighofen	66	48	114
			<hr/>	<hr/>	<hr/>
			113	93	206

Erzbischof Dr. Alois Wagner, Rom

Samstag,	8. Mai	Weyregg	21	32	53
Sonntag,	9. Mai	Leopoldschlag	24	34	58
Samstag,	10. Juli	Steyr-Christkindl (abds.)	26	17	43
			<hr/>	<hr/>	<hr/>
			71	83	154

Bischof Dr. Kurt Krenn, St. Pölten

Sonntag,	4. Juli	Oberkappel	60	34	94
			<hr/>	<hr/>	<hr/>

Bischof Dr. Richard Weberberger OSB, Barreiras

Samstag,	19. Juni	Viechtwang	22	22	44
			<hr/>	<hr/>	<hr/>

Militärbischof-Koadjutor Mag. Christian Werner

Montag,	31. Mai	Maria Puchheim	27	37	64
			<hr/>	<hr/>	<hr/>

Bischof Dr. Zelimir Puljic, Dubrovnik (Kroatien)

Sonntag,	12. Juni	Mariendom Linz	135	115	250
----------	----------	----------------	-----	-----	-----

Weihbischof Albin Malysiak, Krakau

Sonntag,	19. September	Barmherzige Brüder Linz	7	6	13
----------	---------------	-------------------------	---	---	----

Domkapitular Prälat Mag. Josef Ahammer, Generalvikar

Sonntag,	21. März	Burgkirchen	6	14	20
Sonntag,	18. April	Alberndorf		1	1
Samstag,	24. April	Kirchberg b. M.	20	20	40
Freitag,	30. April	Traun-Oedt (abds.)	10	15	25
Samstag,	8. Mai	Mettmach	37	47	82
		Linz-St. Magdalena (abds.)	22	33	55
Sonntag,	9. Mai	Hartkirchen	47	44	91
Sonntag,	16. Mai	Maria Scharten	9	20	29
Sonntag,	23. Mai	Taufkirchen/Trattnach	45	38	83
Mittwoch,	26. Mai	St. Wolfgang	44	55	99
		(mit Bischofsvikar Hörmandinger)	(59)	58	117)
Freitag,	28. Mai	Linz-Mariendom (abds.)	9	14	23
Samstag,	29. Mai	Gmunden	60	48	108
Sonntag,	30. Mai	Ried i. I.-Stadtpfarre	53	40	93
Montag,	31. Mai	Baumgartenberg	65	60	125
Samstag,	5. Juni	Waldzell	44	44	88
Sonntag,	6. Juni	Bad Zell	48	32	80
Samstag,	12. Juni	Neumarkt i. H.	18	18	36
Sonntag,	13. Juni	Aichkirchen	6	2	8
Sonntag,	27. Juni	Kirchdorf am Inn	3	5	8
			544	550	1094

Domdechant Prälat Gottfried Schicklberger

Mittwoch,	19. Mai	Pfandl	29	29	58
Samstag,	22. Mai	Waizenkirchen	41	29	70
Samstag,	29. Mai	Steyr-St. Michael	57	42	99
Sonntag,	30. Mai	Steyregg	37	26	63
Montag,	31. Mai	Kremsmünster	67	45	112
		(mit Abt Oddo Bergmair)	(43)	59	102)
Dienstag,	1. Juni	Linz-Pöstlingberg	48	73	121
Mittwoch,	2. Juni	Gmunden-Stadtpfarre	39	56	95
Sonntag,	6. Juni	St. Georgen am Walde	24	18	42
Samstag,	12. Juni	Altheim	57	58	115
Sonntag,	13. Juni	St. Leonhard b. Fr.	48	47	95
Samstag,	26. Juni	Sattledt (abends)	9	13	22
Samstag,	4. September	bischöfl. Hauskapelle		1	1
Samstag,	27. November	bischöfl. Hauskapelle		1	1
			456	438	894

Bischofsvikar Prälat Dr. Josef Hörmandinger

Mittwoch,	26. Mai	St. Wolfgang	59	58	117
		(mit Generalvikar Ahammer)	(44)	55	99)
Sonntag,	30. Mai	Haibach o. d. Donau	13	10	23
Sonntag,	6. Juni	Linz-Hl. Familie	13	25	38
Samstag,	12. Juni	Bad Ischl	68	99	167
		(mit Kan. Huemer-Erbler)	(84)	93	177)
Mittwoch,	16. Juni	Mondsee	61	101	162
		(mit Bischofsvikar Dr. Singer)	(71)	41	112)
Samstag,	19. Juni	Asten	15	15	30
			229	308	537

Bischofsvikar Prälät Josef Wiener

Samstag,	1. Mai	Aurolzmünster	18	21	39
Samstag,	22. Mai	Braunau-Stadtpfarre	61	56	117
Samstag,	29. Mai	Linz-St. Michael	28	24	52
Sonntag,	30. Mai	Linz-Hl. Geist	38	42	80
Montag,	31. Mai	St. Georgen a. d. Gusen	34	47	81
Samstag,	5. Juni	Weng	9	15	24
Sonntag,	6. Juni	Alkoven	23	17	40
Samstag,	12. Juni	Mönchdorf	22	26	48
Sonntag,	13. Juni	Gallneukirchen	12	7	29
Sonntag,	20. Juni	St. Oswald bei Haslach	13	12	71
			<hr/>		
			258	267	525

Domkapitular Mag. Johann Bergsmann

Sonntag,	16. Mai	Linz-Stadtpfarre	12	10	22
Samstag,	22. Mai	Eferding (abds.)	34	32	66
Freitag,	28. Mai	Leonding-St. Michael	40	27	67
Samstag,	29. Mai	Wels-St. Josef	30	28	58
Sonntag,	30. Mai	Linz-Mariendom (mit Bischof Maximilian)	24 (25)	22	46 (47)
Samstag,	5. Juni	Kirchsschlag	12	9	21
Sonntag,	6. Juni	Haid	18	25	43
Samstag,	19. Juni	Ebensee	46	36	82
			<hr/>		
			216	189	405

Bischofsvikar Prälät Dr. Johannes Singer

Sonntag,	23. Mai	Waldhausen	25	23	48
Freitag,	28. Mai	St. Georgen i. Attergau	43	52	95
Samstag,	29. Mai	Eferding	20	31	51
Sonntag,	30. Mai	Altenberg	68	56	124
Sonntag,	6. Juni	Bad Schallerbach	13	19	32
Mittwoch,	9. Juni	Wels-Hl. Familie	31	44	75
Sonntag,	13. Juni	Laussa	33	31	64
Mittwoch,	16. Juni	Mondsee (mit Bischofsvikar Hörmandinger)	71 (61)	41 101	112 162)
Sonntag,	20. Juni	Michaelnbach	11	16	27
Sonntag,	27. Juni	Waldhausen (mit Kan. Huemer-Erbler)	41 (31)	33 62	74 93)
			<hr/>		
			356	346	702

Domkapitular Mag. Franz Huemer-Erbler

Sonntag,	23. Mai	Linz-St. Antonius	20	11	31
Sonntag,	30. Mai	Tragwein	24	16	40
Montag,	31. Mai	Maria Puchheim	68	56	124
Samstag,	5. Juni	Wartberg/Aist	49	35	84
Samstag,	12. Juni	Bad Ischl (mit Bischofsvikar Hörmandinger)	84 (68)	93 99	177 167)
Sonntag,	13. Juni	Schwertberg	34	40	74
Sonntag,	27. Juni	Waldhausen (mit Bischofsvikar Singer)	31 (41)	62 33	93 74)
			<hr/>		
			310	313	623

Domkapitular Josef Mayr

Samstag,	29. Mai	Linz-Guter Hirte	14	17	31
Sonntag,	30. Mai	Leonding-Hart-St. Johannes	17	21	38
Montag,	31. Mai	Linz-St. Margarethen	16	8	24
Sonntag,	6. Juni	Linz-Christkönig	21	31	52
Sonntag,	13. Juni	Steyrermühl	23	15	38
Sonntag,	27. Juni	Bad Goisern	20	14	34
			<hr/>		
			111	106	217

Generalabt Wilhelm Neuwirth Can. reg. Lat., Propst von St. Florian

Samstag,	24. April	Niederneukirchen	7	5	12
Sonntag,	23. Mai	Linz-St. Konrad	16	26	42
Samstag,	29. Mai	Linz-St. Quirinus	24	31	55
Montag,	31. Mai	Vöcklabruck-Schöndorf	40	50	90
Samstag,	5. Juni	Wallern/Trattnach	19	14	33
		Ansfelden (abds.)	29	41	70
Samstag,	6. Juni	St. Gotthard	27	22	49
Sonntag,	12. Juni	Enns-St. Marien	17	14	31
Sonntag,	13. Juni	Niederwaldkirchen	27	26	67
Samstag,	19. Juni	Kefermarkt	38	29	67
Samstag,	26. Juni	St. Martin i. Mkrs.	26	11	37
		Pichling (abds.)	13	8	21
Sonntag,	27. Juni	Lasberg	13	17	30
Sonntag,	4. Juli	Maria Laah (nachm.)	15	23	38
			311	317	628

Prälat Eberhard Vollnhofer Can. reg. Lat., Propst von Reichersberg

Sonntag,	23. Mai	Ort i. I.	24	20	44
Freitag,	28. Mai	Pöndorf (abds.)	27	27	54
Samstag,	29. Mai	Brunnenthal	15	16	31
Samstag,	29. Mai	Traun (nachm.)	41	56	97
Montag,	31. Mai	Reichersberg	27	35	62
Sonntag,	20. Juni	Taufkirchen a. d. Pram	16	20	36
Samstag,	26. Juni	Suben	1		1
Freitag,	2. Juli	Reichersberg	1		1
Sonntag,	4. Juli	Kopfing	42	35	77
			194	209	403

Prälat Mag. Martin Felhofer OPraem., Abt von Schlägl

Samstag,	8. Mai	Grein	28	23	51
Sonntag,	16. Mai	Linz-Don Bosco	15	11	26
		Marchtrenk	38	30	68
Samstag,	22. Mai	Pram	59	40	99
		Linz-Hlgst. Dreifaltigkeit (abds.)	18	18	36
Sonntag,	23. Mai	Schörfling	41	34	75
Samstag,	29. Mai	Gunskirchen	41	51	92
		Linz-Herz Jesu (abds.)	10	10	20
Montag,	31. Mai	Rohrbach	67	76	143
Samstag,	5. Juni	Freistadt	69	53	122
		Linz-Urfahr (abds.)	12	9	21
Sonntag,	6. Juni	Klaffer	34	16	50
Samstag,	12. Juni	Sierninghofen	15	12	27
		Ternberg (abds.)	33	28	61
Sonntag,	4. Juli	Rannriedl	13	12	25
			493	423	916

Prälat Dipl.-Ing. Oddo Bergmair OSB., Abt von Kremsmünster

Samstag,	24. April	Kremsmünster-Hl. Kreuz	16	31	47
Samstag,	24. April	Vorchdorf (nachm.)	48	44	92
Samstag,	15. Mai	Kremsmünster-Kirchberg	21	15	36
Sonntag,	16. Mai	Schleißheim	12	22	34
Samstag,	22. Mai	St. Marien	22	20	42
		Neuhofen/Krems (abds.)	22	28	50
Samstag,	29. Mai	Ried/Trkrs.	14	18	32
		Steinerkirchen (abds.)	17	17	34
Montag,	31. Mai	Kremsmünster	43	59	102
		(mit Prälat Schicklberger)	(67	45	112)

Samstag,	5. Juni	St. Konrad	14	15	29
		Grünau (abds.)	18	10	28
Sonntag,	6. Juni	Sierning	32	29	61
Samstag,	12. Juni	Thalheim	22	15	37
Sonntag,	13. Juni	Waldneukirchen	23	19	42
			<hr/>	<hr/>	<hr/>
			324	342	666

Prälat Dipl.-Ing. Gotthard Schafelner OSB., Abt von Lambach

Sonntag,	16. Mai	Leonding-Doppl-Bruder Klaus	10	19	39
Sonntag,	23. Mai	Niederthalheim	21	10	31
Samstag,	29. Mai	Lambach	31	33	64
Montag,	31. Mai	Grieskirchen	27	29	56
Samstag,	5. Juni	Wels-Herz Jesu (abds.)	27	24	51
Sonntag,	20. Juni	Neukirchen b. Lambach	12	12	24
Samstag,	3. Juli	Steinhaus b. Wels	4	6	10
			<hr/>	<hr/>	<hr/>
			132	133	265

Prälat Bernhard Kohout-Berghammer O.Cist., Abt von Schlierbach

Samstag,	22. Mai	Kirchdorf/Krems /(abds.)	27	15	42
Samstag,	29. Mai	Wernstein (abds.)	7	14	21
Montag,	31. Mai	Wartberg/Krems	40	41	81
Sonntag,	5. Juni	Molln	22	22	44
		Linz-St. Theresia (abds.)	21	19	40
Sonntag,	6. Juni	Schlierbach	64	53	117
Sonntag,	13. Juni	Bad Ischl	40	42	82
			<hr/>	<hr/>	<hr/>
			221	206	427

Prälat Gottfried Hemmelmayr O.Cist., Abt von Wilhering

Sonntag,	16. Mai	Gramastetten	13	35	48
Sonntag,	23. Mai	Kleinraming	38	36	74
Samstag,	29. Mai	Engelszell-Stiftskirche	100	88	188
Montag,	31. Mai	Alberndorf	27	19	46
Donnerstag,	3. Juni	Wilhering	22	39	61
Samstag,	5. Juni	Linz-St. Peter	13	10	23
Sonntag,	6. Juni	Traberg	23	13	36
Samstag,	12. Juni	Langholzfeld	12	16	28
Sonntag,	13. Juni	Vorderweißenbach	32	29	61
Sonntag,	20. Juni	Pasching	10	10	20
Sonntag,	27. Juni	Schönering	3	3	6
Sonntag,	4. Juli	Bad Leonfelden	56	54	110
			<hr/>	<hr/>	<hr/>
			349	352	701

Prälat Dr. Athanasius Recheis OSB., Abt von Seckau

Sonntag,	6. Juni	Hörsching	36	35	71
			<hr/>	<hr/>	<hr/>

Prälat Nicolaus Wagner OSB., Abt von Michaelbeuern

Sonntag,	9. Mai	Hochburg	34	33	67
Freitag,	28. Mai	Lenzing (abds.)	39	48	87
Samstag,	29. Mai	Tarsdorf (abds.)	19	14	33
			<hr/>	<hr/>	<hr/>
			92	95	187

Bei Erwachsenentaufen, Konversionen und Reversionen wurden gefirmt:

			13	17	30
			<hr/>	<hr/>	<hr/>
Gesamtsumme der Firmlinge 1993			6788	6627	13.415

Davon waren Firmlinge über 16 Jahre	96
in der bischöflichen Hauskapelle	3
an den übrigen Firmorten	93

Firmungszahlen im Vergleich:

1992: 12.697	1983: 16.208	1974: 19.846	1965: 15.886	1956: 12.798
1991: 12.362	1982: 16.776	1973: 18.052	1964: 16.241	1955: 12.316
1990: 12.673	1981: 17.775	1972: 15.694	1963: 15.502	1954: 11.346
1989: 12.362	1980: 19.211	1971: 13.707	1962: 15.378	1953: 14.066
1988: 12.684	1979: 19.693	1970: 11.262	1961: 14.265	1952: 15.470
1987: 13.694	1978: 19.811	1969: 9.747	1960: 14.312	1951: 17.730
1986: 13.588	1977: 20.048	1968: 9.699	1959: 14.055	1950: 18.716
1985: 15.308	1976: 20.497	1967: 11.608	1958: 13.705	
1984: 15.771	1975: 20.976	1966: 16.763	1957: 14.282	

41. Priester-Exerzitien 1994

Im folgenden werden Exerzitien-Termine für **Priester und Diakone** mitgeteilt, wie sie uns bekanntgegeben wurden. Jeder möge die Art, den Ort und den Leiter der Exerzitien wählen, wie es ihm entspricht. Bitte die Exerzitien rechtzeitig einplanen.

Es wird auch auf die Zusammenstellung über „Priester-Exerzitien 1994 in Österreich, Südtirol, Schweiz, Deutschland“ verwiesen, die im Exerzitiensekretariat der Erzdiözese Wien, 1010 Wien, Stephansplatz 6/6/43, Telefonnummer 0 22 2/51 5 52 + 371 oder 372 DW, erhältlich ist.

Exerzitienhaus Maria Puchheim,

Redemptoristenkolleg

4800 Attnang-Puchheim, Gmunder Straße 3, Tel. 0 76 74/23 67

11. Juli 18.30 Uhr bis 14. Juli nachmittag: P. Rektor Hans Schermann CSsR: „Diener eurer Freude“ (2 Kor 1,24)

5. September 18.30 Uhr bis 8. September nachmittag: Regens Franz Schrittwieser (St. Pölten): „Beten mit den Psalmen“

Chorherrenstift Reichersberg,

4981 Reichersberg am Inn, Tel. 0 77 58/23 13

22. August, 19 Uhr, bis 25. August: Abt Alois Stöger OPräm (Stift Wilten) (Gemeinschaftsexerzitien mit Schweigen)

Exerzitienhaus St. Altmann, Stift Göttweig

3511 Furth, Tel. 0 27 32/85 5 81

16. August, 18 Uhr, bis 19. August, 17 Uhr: Kardinal Dr. Hans Hermann Groer OSB: „Durch Maria zu Jesus“ (Für geistl. Leiter der Legion Mariens)

14. November, 18 Uhr, bis 18. November früh: Abtpräses Dr. Clemens Lashofer: „Kirche-Sein nach Lukastexten“

Zisterzienserstift Lilienfeld,

3180 Lilienfeld, Tel. 0 27 62/52 4 20

24. Juli, 20 Uhr, bis 27. Juli: Prof. Dr. Johannes Gartner OSB:

„Aus den Quellen unserer Spiritualität: Diakone und Regel des hl. Benedikt“

Exerzitien- und Bildungshaus Lainz,

1130 Wien, Lainzer Straße 138, Tel. 0 22 2/80 47 593

29. August, 18 Uhr, bis 3. September, 13 Uhr: P. Josef A. Pilz SJ:

„Mit Jesus unterwegs“

7. November, 18 Uhr, bis 12. November, 13 Uhr: P. Heinrich Ségur SJ:

„Aus den schönsten Stellen der Bergpredigt“

Bildungshaus Schloß Großrußbach

2114 Großrußbach, Schloßbergstraße 8, Tel. 0 22 63/66 27

3. Juli bis 7. Juli: P. Toni Witwer SJ (Graz)

Exerzitienhaus „Maria Hilf“,

6330 Kufstein, Kleinholz, Lindenallee 13, Tel. 0 53 72/62 6 20

22. August, 18 Uhr, bis 26. August früh und 28. August, 18 Uhr, bis 1. September früh: jeweils P. Heinrich Ségur SJ: „Der Glaubensweg des Abraham“

Exerzitien- und Bildungshaus der Benediktinerabtei Michaelbeuern,

5152 Michaelbeuern 1, Tel. 0 62 74/81 16-16

18. Juli, 17 Uhr, bis 23. Juli, ca. 10 Uhr: Pfr. Josef Brandner (München):

„Ihr seid ein Brief Christi, besorgt von uns“ (2 Kor 3,3)

Haus St. Michael,

6143 Matri/Brenner-Pfons, Tel. 0 52 73/62 36-0

1. August, 15 Uhr, bis 5. August, 13 Uhr: Sr. Dr. Helga Auer RSCJ:

„Ich danke dir, daß du mich so wunderbar geschaffen hast“.

Exerzitien- und Bildungshaus der Salesianer Don Boscos, Schloß Johnsorf,
8350 Fehring, Tel. 0 31 55/23 62, Fax: 0 31 55/23 62 17

4. September, 18 Uhr, bis 7. September mittag: P. Dr. Ludwig Schwarz SDB (Rom):

„Als Priester in der Schule des Pfarrers von Ars“

Haus der Stille, Kloster Rosental,
8081 Heiligenkreuz am Waasen, St. Ulrich am Waasen, Tel. 0 31/35/82 6 25

10. Juli, 18 Uhr, bis 15. Juli, 13 Uhr: P. Karl Maderner OFM:

„Selig, die arm sind“ (Lk 6,20)

Chorherrenstift Vorau, Bildungshaus,
8250 Vorau, Tel. 0 33 37/28 15

23. August bis 27. August: Gemeinschaftsexerzitien für Priester und Diakone

Servitenkloster, Bildungshaus,
9655 Maria Luggau, Lesachtal, Tel. 0 47 16/601

11. Juli abend, bis 15. Juli früh: Abt Prälat P. Josef Maria Köll (Stift Stams):

„Gedanken zur Bergpredigt“ (Mt 5,2–12) – „Hast Du viel Arbeit?“

Franziskushaus Altötting (Diözese Passau),
D-84496 Altötting, Neuöttinger Straße 53,
Tel. 0 86 71/68 12 und 56 12

18. Juli bis 21. Juli, 16 Uhr: Prof. Dr. Hermann Kirchhoff:

„Die Aussagen der Hl. Schrift zum Thema Mensch, Tier, Umwelt“ (eine kritische Analyse)

22. August bis 25. August, 16 Uhr: Prof. Dr. Alfred Läßle:

„Herr, was erwartest Du von mir? – Grundworte der Hl. Schrift“

26. September bis 29. September, 16 Uhr: P. Dr. Anton Ellemunter OFM Cap

14. Oktober bis 17. Oktober, 16 Uhr: P. Dr. Hildebrand Stockinger OSB:

„Wir wollen beim Gebet und beim Dienst am Wort bleiben“ (Apg 6,4)

Collegium Canisianum Innsbruck,
6020 Innsbruck, Tschurtschenthalerstraße 7,
Tel. 0 512/59 4 63-0,

17. Juli, 18 Uhr, bis 23. Juli früh: P. Bruno Pfeifer SJ, St. Blasien/Schwarzwald

Gästehaus der Abtei Münsterschwarzach,
D-97359 Münsterschwarzach, Tel. 0 93 24/20 2 03 (vorm.)

20. Juni, 18 Uhr, bis 24. Juni, 9 Uhr: P. Anselm Grün OSB, P. Meinrad Dufner OSB: Besinnungstage

Kath. Bildungsheim Sodalitas,
9121 Tainach, Tel. 0 42 39/26 42

7. September, 18 Uhr, bis 10. September, 13 Uhr: Bischofsvikar Msgr. Anton Berger, Wien:
„Priesterliche Berufung – im Alltag gelebt“

42. Institut Pastorale Fortbildung

Pastorale Studienwoche: 11. 4. bis 14. 4. 1994: **Heilende Seelsorge – Pastoralpsychologische Perspektiven.**

Referent: Dr. Isidor Baumgartner (Passau).
Ort: Bildungshaus Schloß Puchberg.
(Verpflichtend für Weihe- und Anstellungsjahrgänge 1971 bis 1982.)

Themen der Woche: Sehen der Not (Krisen in der Lebensgeschichte, Grundformen der Angst, Krise: Situation des Menschen vor Gott), der Seelsorger – Hinzukommen und Mitgehen (Anfragen an die Persönlichkeit des Seelsorgers), die Seelsorge – heilende Begegnung (diakonisch-heilende Haltungen: Echtheit, Wertschätzung, Empathie/Einfühlung), heilende Worte und Zeichen (Kraft der biblischen Geschichten und der Sakramente).

Evangelisch-katholischer Theologischer Tag: „Sünde – ihre Erfahrung und Deutung heute. Alte und neue Formen von Bekenntnis, Vergebung und Buße“.

Referent: Prof. Dr. Dietmar Mieth (Tübingen).
Termin: 5. Mai 1994, 9 bis 13 Uhr.

Ort: Bildungshaus Schloß Puchberg, Wels.
(Mit Anmeldung)

Theologischer Tag: „Als Christen in Beziehungen leben“ – Beitrag der Kirche zum „Jahr der Familie“

Referent: Dr. Bernhard Liss (Linz) und Mitarbeiter. Termin: 19. Mai 1994, 9 bis 13 Uhr.

Ort: Diözesanhaus Linz.

Terminänderungen zum letzten Diözesanblatt Art. 35:

Quinquennalkurs (Jge. 1990 bis 1994), nur 1. Termin (keine Teilung mehr): 10. bis 14. Oktober 1994, Bildungshaus Schloß Puchberg.

Pastorale Studienwoche (Jge. 1964 bis 1970): 6. bis 10. Februar 1995, Bildungshaus Schloß Puchberg.

Noch Plätze frei:

Seminar: „Zeitbewußt leben und arbeiten“ (3. bis 5. Mai 1994).

Bibliodrama: „Jesus und das Fremde“ (16. bis 19. Mai 1994).

43. Personen-Nachrichten

Auszeichnung

Unser Herr Diözesanbischof **Dr. Maximilian Aichern OSB** wurde am 28. Februar 1994 mit der Würde eines Ehrenbürgers der Landeshauptstadt Linz ausgezeichnet.

Militärdiözese

In Nachfolge für den am 22. Februar 1994 verstorbenen **Militärbischof Dr. Alfred Kostecky**, den langjährigen Sekretär der Österr. Bischofskonferenz, hat der bisherige Bischofs-Koadjutor **Mag. Christian Werner** mit 22. Februar 1994 das Amt des Militärbischofs in Österreich übernommen.

Stift Mattsee

Kons.-Rat Mag. Anton Sageder, Pfarrer in Aspach, bisher Ehrenkanoniker, wurde mit 21. Februar 1994 zum Stiftskanoniker (Kapitularkanoniker) des Stiftes Mattsee ernannt.

Veränderungen

Kons.-Rat Manfred Eschböck, Pfarrer in Raab, wurde mit 3. März 1994 zusätzlich zum Provisor der Pfarre Enzenkirchen ernannt.

Pastoralassistentin

Mag. Anita Maria Obereder wurde als Pastoralassistentin für die Seelsorge im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Linz beauftragt, sie ist vom Krankenhaus dort angestellt.

Susanne Gramlinger, Jugendleiterin in der Pfarre Vöcklabruck, wechselt mit 1. April 1994 in den Schuldienst.

Verstorben

Kons.-Rat P. Marold (Michael) Meyer, Benediktiner der Abtei Münsterschwarzach, ist am 18. Februar 1994 in Lambach verstorben. Michael Meyer, geboren am 6. 9. 1905 in Rehau/Monheim, Deutschland, trat am 25. Oktober 1925 in die Abtei Münsterschwarzach ein, um Missionsbenediktiner zu werden. Er erhielt den Ordensnamen Marold und wurde am 12. März 1933 zum Priester geweiht. In einem Alter, wo andere in den Ruhestand gehen, machte er sich auf nach Lambach. Sein Wirken begann er zuerst in der Stiftspfarr Lambach, dann betreute er kurzzeitig die Pfarre Bachmanning und am 1. September 1970 übernahm er als Pfarrprovisor die Stiftskirche Lambach. Am 1. Oktober 1976 über-

gab er das Amt des Stiftspfarrers in die Hände seines Kaplans P. Maurus Kreamer. P. Marold war aber weiterhin als Kaplan in der Pfarre bis 1982 tätig.

P. Marold wurde am 24. Februar 1994 in seiner Heimatabtei Münsterschwarzach begraben.

Kons.-Rat P. Otto Grunwald, Missionar vom Kostbaren Blut, ist am 21. Februar 1994 in Traun verstorben.

P. Grunwald wurde am 3. November 1910 in Peythunen (Ostpreußen) geboren. 1933 trat er in die Gemeinschaft der Missionare vom Kostbaren Blut ein und wurde am 31. März 1934 in Feldkirch/Vorarlberg zum Priester geweiht. Von 1934 bis 1938 war er Präfekt und Superior im Xaveriushaus in Feldkirch. In den Jahren 1938 bis 1950 nahm er in Casa del Sol/Caceres in Spanien die Aufgabe eines Superiors wahr und unterrichtete Latein und Deutsch. Im Jahre 1950 kam er als Kooperator nach Linz-Kleinmünchen und war dann von 1952 bis 1972 Pfarrer dieser Gemeinde. Anschließend war er bis zu seiner Pensionierung (1985) Pfarrprovisor in Kirchberg/Thening. Seinen Ruhestand verbrachte er in Haid, Salzburg-Maxglan und schließlich in Traun.

P. Grunwald wurde am 26. Februar 1994 im Priestergrab am Friedhof von Kirchberg beigesetzt.

Der Priester der Erzdiözese Salzburg, **Kan. Josef Haslinger**, Kapitularkanonikus von Seekirchen, ist am 24. Februar 1994 in Linz verstorben.

Kan. Haslinger wurde am 10. Dezember 1904 in St. Georgen/Gusen geboren, studierte am Gymnasium Linz-Freinberg, anschließend Philosophie und Theologie in Salzburg. Am 16. Juli 1933 wurde er in Salzburg zum Priester geweiht. Er war Kooperator in Berndorf, St. Johann i. P., Sekretär des Kath. Universitätsvereins, dann Benefiziat in Hopfgarten. Während der Deutschen Besatzung war er wegen „Kanzelmißbrauchs“ laut Urteil des „Volksgerichts“ inhaftiert. Anschließend war er Pfarrer in Unternberg im Lungau, Provisor in Böckstein, Hopfgarten und Goldegg. Von 1949 bis 1962 machte er Missionsdienst in Brasilien (Bahia). Später war er Kaplan im LKH St. Johannes in Salzburg, Pfarrer in Straßwalchen sowie Katechet in Salzburg und Seekirchen, dazu betätigte er sich gerne als Wallfahrtspriester. Seit 1988 war er im Pensionistenheim der Marienschwestern in Bad Mühlacken, von dort hielt er einige Jahre

die Gottesdienste in der Minoritenkirche in Linz.

Kan. Haslinger wurde am 3. März in der Kanoniker-Grabstätte in Seekirchen bestattet.

Kons.-Rat Willibald Himmelbauer, Pfarrer in Enzenkirchen, ist am 24. Februar 1994 verstorben.

Pfarrer Himmelbauer wurde am 16. Jänner 1932 in Unterweißenbach geboren. Nach dem Studium im Petrinum und im Linzer Priesterseminar wurde er am 29. Juni 1958 in Linz zum Priester geweiht. Stationen seines priesterlichen Wirkens als Kooperator bzw. Provisor waren Wolfsegg, Oberkappel, Zell an der Pram, Eggerding, Gallspach und Gunskirchen, Präfekt am Kollegium Petrinum und Kooperator in Marchtrenk. Seit 1968 war er Pfarrer in Enzenkirchen, eine Zeit lang auch Provisor von St. Willibald.

Das Begräbnis von Pfarrer Himmelbauer war am 3. März 1994 in Enzenkirchen.

Kons.-Rat Dr. P. Veremund Hochreiter, OSB Kremsmünster, Träger verschiedener Auszeichnungen, ist am 25. Februar 1994 verstorben.

P. Veremund wurde als Friedrich Hochreiter am 20. Jänner 1917 in Vorchdorf geboren, seine Studien begann er am Petrinum und am Stiftsgymnasium Kremsmünster sowie nach der einfachen Profeß Philosophie in

Salzburg. Dann wurde er zum Wehrdienst eingezogen, er war in Polen, Rußland, Finnland und Norwegen. Nach Kriegsende kehrte er wieder nach Kremsmünster zurück und widmete sich in Salzburg dem Studium der Theologie. Die Priesterweihe empfing er am 13. Juli 1947 in Salzburg. Anschließend kam er zum Lehramtsstudium (Latein, Griechisch) an die Universität Innsbruck. Im Herbst 1951 trat er seinen Dienst als Professor der klassischen Sprachen am Stiftsgymnasium an; zeitweilig unterrichtete er auch Stenographie und Musik. Daneben war er Konviktspräfekt und Choralmagister im philosophischen Hausstudium. Das Jahr 1966 brachte neue Aufgaben: Mit der Übernahme der Seelsorge in Mariazell durch das Stift Kremsmünster übertrug ihm Abt Albert Bruckmayr das Amt des Superiors. Es wurde ein ganz persönliches Anliegen von P. Veremund, die Verehrung der Gottesmutter von Mariazell zu fördern und zu verbreiten; er war dort auch ein unermüdlicher Baumeister. Der Besuch des Papstes im Jahr 1983 war wohl Höhepunkt seiner Tätigkeit als Superior. Nach der Rückgabe der Seelsorge an das Stift St. Lambrecht mit Oktober 1992 zog er sich in sein Heimatkloster zurück, wo er noch die Chronik von Mariazell bearbeitete.

Das Begräbnis von P. Veremund war am 4. März 1994 in Kremsmünster; die Beisetzung erfolgte auf dem Klosterfriedhof.

44. Zur DBB/DBO: Umreihung aufgrund eines langen Dienstverhältnisses

Aus gegebenem Anlaß hat der Herr Diözesanbischof im Einvernehmen mit dem erweiterten Konsistorium (Amtsleiterkonferenz) am 15. März 1994 die Umreihung aufgrund eines langen Dienstverhältnisses im Sinne des § 37 der Dienst- und Besoldungsrechtlichen Bestimmungen für Laienmitarbeiter der röm.-kath. Diözese Linz (DBB) – vgl. LDBI 1985, Nr. 6 – und § 36 der Dienst- und Besoldungsordnung der Diözese Linz (DBO) – vgl. LDBI 1989, Beilage zu Nr. 11 – wie folgt **authentisch interpretiert**:

Als „entsprechende Dienstklasse“ ist für die

Mitarbeiter/innen der Entlohnungsgruppe d die Dienstklasse IV, Entlohnungsgruppe c die Dienstklasse V, Entlohnungsgruppe b die Dienstklasse VI, Entlohnungsgruppe a die Dienstklasse VII anzusehen.

Die Vorrückung in der entsprechenden Dienstklasse ist jeweils bis zur Gehaltsstufe 9 möglich. Eine Umreihung oder ein Weiterrücken in eine höhere Dienstklasse ist nicht möglich.

Diese Interpretation gilt ex tunc (rückwirkend).

45. Literatur

Karlheinz Buhleier, **Das Größte aber ist die Liebe**. Ein Geschenk zum Ehejubiläum. Matthias-Grünewald-Verlag 1994. 80 Seiten. S 155.–

Der Autor hat aus seiner Praxis als Pfarrer für diesen „Geschenkband“ gut verständliche

Texte (meist Kurzgeschichte, Gedanken und abschließendes Gebet) und ansprechende Bilder zu einzelnen Symbolen und Überlegungen zusammengestellt. Damit ist ein Geschenkband für Ehejubiläen entstanden, der für viele Paare ein Wegbegleiter sein kann.

Wer Trauungen zu halten hat, findet darin eine Reihe von Gedanken für das Vorbereitungsgespräch und für die Predigt.

Rudolf Zinnhobler unter Mitwirkung von Johannes Ebner und Monika Würthinger, **Kirche in Oberösterreich**, Bd. 2: Vom hohen Mittelalter bis zum Anbruch der Neuzeit. Editions du Signe, Straßburg 1993, 49 S. m. 95 meist Farbabb. und Kten.

Es ist noch kaum ein Jahr her, seit Prof. Zinnhobler und seine Mitarbeiter in der Reihe der Editions du Signe das erste Heft zur Geschichte der Diözese Linz bzw. zur Geschichte des späteren Linzer Diözesansprengels innerhalb des Großbistums Passau vorgelegt haben. Wie das erste Heft ist auch die Darstellung der oberösterreichischen Kirchengeschichte im hohen und späten Mittelalter gut gegliedert, sauber nachvollziehbar sowie überzeugend und angenehm zu lesen. Das Heft ist für das breitere Publikum lesbar als umfassende Gesamtdarstellung, der interessierte Leser findet vielleicht wiederum Anregung zur ausführlicheren Beschäftigung, wobei er sich von der knappen, aber wohl- ausgewählten Literaturliste leiten lassen kann. Noch mehr Abbildungen als bei Band I begleiten und erläutern den Text.

Die Darstellung ist in zwei große Blöcke aufgeteilt, in das Hoch- und das Spätmittelalter, die in der Kirchen- wie in der Profangeschichte je eigene Gesichter besitzen. Das Hochmittelalter ist zunächst gekennzeichnet durch die Kirchenreform und den Investiturstreit. Bischof Altmann (1065–1091), der sich in seiner Bischofsstadt Passau zwar nicht halten konnte, dafür aber in der babenbergischen Ostmark, machte die österreichischen Donaulande zu einem Zentrum der Reform. Hierbei spielten die Klöster eine besondere Rolle. Im Zuge der Verchristlichung des Lebens im Hochmittelalter wurde die Struktur der Kirche vertieft und ausgebaut; Pfarreien, Dekanate und Archidiakonate dienten als Grundlage und Rahmen des religiösen Lebens. Das religiöse Engagement der Zeit wie das Wachstum der Spannkraft Europas schlugen sich schließlich in den Kreuzzügen nieder, die die „Oberösterreicher“ ebenso begeisterten wie die Christen überall in Europa. Auswirkungen finden sich noch heute, etwa in dem damals gegründeten Zisterzienser-Stift Wilhering oder in dem später aus einer Kreuzzugsstation erwachsenen Spital am Pyhrn. Die Schlußkapitel zum Hochmittelalter befassen sich mit dem religiösen Leben und der religiösen Kunst der Epoche: In diesen Bereichen war das Hochmittelalter ebenfalls eine Periode des Aufbruchs und Neubeginns; die Schöpfungen dieser Epoche in Kirchenbau, Glockenguß,

Plastik, Malerei, Goldschmiedkunst, Handschriften, Buchmalerei, Kirchenmusik, geistlichem Schauspiel, wissenschaftlichem Streben etc. sind trotz enormer Verluste im Lauf der vergangenen Jahrhunderte noch heute vielfach erhalten und prägen das Antlitz des Kulturlandes Oberösterreich mit.

Das Spätmittelalter ist politisch bestimmt vom Aufstieg des Hauses Habsburg. Am Ausgang der Periode kontrollierten die österreichischen Landesherrn schließlich auch die Kirche ihres Landes ziemlich umfassend. Die Aufsicht des Passauer Bischofs über seine Diözese war des weiteren dadurch eingeschränkt, daß im heutigen Oberösterreich etwa ein Drittel der Pfarreien Klöstern inkorporiert waren. Die Orden bauten mit ihren Pfarreien eine recht eigenständige Seelsorgslandschaft auf, die noch heute zu den Kennzeichen Österreichs gehört. Bestimmend waren dabei die seit langem im Lande tätigen Prälatenorden; neben sie traten im Spätmittelalter einige Neugründungen, vor allem jüngerer Orden und Weltpriesterinstitute. Die Bettelorden wandten sich besonders der Seelsorge in den Städten zu, die eine immer größere Bedeutung gewannen. Die intensive Religiosität des Spätmittelalters zeigte sich in einer zunehmenden Zahl religiöser Übungen, in einer Tendenz zu deren immer prächtigeren und aufwendigeren Ausgestaltung; die Verkündigung der Heilsbotschaft im Wort trat gegenüber den vielfachen Formen des äußerlichen Vollzugs des Glaubenslebens, positiv formuliert: der Einheit von Glauben und Leben, eher in den Hintergrund. Hierin lag eine Stärke des späten Mittelalters, aber die dahinter verborgenen theologisch-geistigen Schwächen waren der Ansatzpunkt der Kritik im Zeitalter der Reformation. Schon während des Mittelalters hatte die Intensivierung der Religiosität auch zu Übersteigerungen, etwa ekstatischen Bewegungen, geführt; daneben gab es gerade in den Donaulanden eine große Aufmerksamkeit und Aufnahmewilligkeit für häretische Bewegungen mit ihren weltkritischen Lehren, doch genauso die – unter Umständen aus der Religion gespeiste – Bereitschaft, die Juden wegen ihres Glaubens und ihrer wirtschaftlichen Position zu verfolgen und zu vernichten. Recht deutlich schildert der Band schließlich die Mißstände der spätmittelalterlichen Kirche, die ganz besonders beim Klerus festzustellen waren; dieser versäumte häufig seine Hirtenaufgabe, war zu selten Vorbild für seine Gemeinden. Trotzdem wuchs aus dieser so differenziert zu beurteilenden Epoche eine großartige Kunst im Dienste der Kirche, der Religion, der Gottesverehrung hervor. Die Schöpfungen der Epoche gehören noch

heute zu den herausragendsten Leistungen menschlicher Kreativität. Nicht wenige dieser künstlerischen Werke stellen die Bilder des letzten Kapitels vor und ermöglichen ein Hineinfühlen in den Geist der Zeit. Sie machen somit auf ihre Weise klar, daß man das Spätmittelalter keinesfalls als oberflächlich abtun kann, sondern seine spezifische Stellung in Geschichte und Kirchengeschichte sehen muß. Dazu leistet der vorliegende Band mit seinen wohlabgewogenen Beurteilungen einen für das breitere Publikum bemerkenswerten Beitrag.

Prof. Zinnhobler und seine Mitarbeiter haben mit den beiden nun vorliegenden Bänden zur Geschichte der Kirche in Oberösterreich während des Altertums und des Mittelalters eine dem Stand der Forschung entsprechende Überblicksdarstellung geschaffen. Man darf diesem Band wieder viele Leser und Betrachter wünschen und danach die nächsten Bände, die die Neuzeit behandeln sollen, mit Freude erwarten. Es ist damit zu rechnen, daß Band 3, der die Thematik „von der Reformation zum Barock“ behandeln wird, schon im Juni des Jahres vorliegt.

Herbert W. Wurster

Adel Th. Houry, **Christen unterm Halbmond.** Religiöse Minderheiten unter der Herrschaft des Islams. Verlag Herder 1994, 155 Seiten. S 194.–.

Ein Kenner des Islams gibt einen Einblick in das klassische Rechtssystem des Islams, das die Bildung einer Gesellschaft mit zwei Klassen von Bürgern vorsieht: die Muslime als die eigentlichen Bürger und die anderen, denen ein Lebensraum toleriert wird, aber nur jene Rechte gewährt werden, die ihnen der islamische Staat gestattet. So wird das Überleben der christlichen Kirchen ermöglicht, aber diese Mischung von Toleranz und Intoleranz (ein Verweisen in einen Rechtsstatus von Fremden) macht in der Praxis das Leben der Schutzbefohlenen (Christen und Juden) unter der islamischen Mehrheit oft zu einer Leidensgeschichte.

Henri J. M. Nouwen, **Die Gabe der Vollen- dung.** Mit dem Sterben leben. Verlag Herder 1994, 128 Seiten. S 194.–.

Aus Gesprächen mit Todgeweihten oder über den Tod eines Angehörigen wissen wir, daß man die Größe eines Menschen oft erst in solch schweren Stunden so recht kennenlernt. Der Autor, Mitglied der „Arche“ (Menschen mit geistigen Behinderungen und ihre Begleiter schaffen einander ein Heim) hat seine Erfahrungen und Überlegungen niedergeschrieben, die uns Anregungen für eine wirkliche Lebens- und Sterbehilfe sein können und uns immer wieder Grund zur Hoffnung aufzeigen.

46. Aviso

Gottesdienst ohne Priester

In der Verlautbarung der diözesanen Rahmenordnung „Liturgische Sonntagsfeier ohne Priester“ im LDBI. 1994, Artikel 3, Seite 4, war der Satz „Die Zusammenkunft zum sonntäglichen Gemeindegottesdienst im eigenen Ort soll daher Vorrang haben vor der Teilnahme an einer Eucharistiefeier in einer Nachbargemeinde“ für manche mißverständlich.

Wir zitieren dazu die Formulierung der Erzdiözese Salzburg: „Wo aber die regelmäßige Eucharistiefeier in den Pfarrkirchen an den Sonn- und Feiertagen nicht mehr möglich ist, muß auf alle Fälle darauf geachtet werden, daß sich die Christengemeinde versammelt, um bei einem sonntäglichen Wortgottesdienst gemeinsam das Wort Gottes zu hören und gemeinsam zu beten.“ (Salzburger Verordnungsblatt 1992, Seite 1966)

In den „Richtlinien der österreichischen Bischöfe für Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen in ‚Abwesenheit des Priesters‘ heißt es: „Wenn es auch wichtig ist, gerade in klei-

nen Pfarrgemeinden die sonntägliche Gebetsgemeinschaft im Wortgottesdienst mitzutragen, so empfehlen wir doch allen, denen dies möglich ist, außerdem noch an der Eucharistiefeier einer Nachbargemeinde teilzunehmen.“ (Amtsblatt der ÖBiKo vom 4. Mai 1992, Seite 2).

Wolfgang-Bildnis

Einige haben uns gefragt, welche Darstellung des hl. Wolfgang für das Totenbild von Altbischof Dr. Franz Zauner verwendet wurde: Es ist eine gotische Figur des heiligen Wolfgang in der Ramwold-Krypta in St. Emmeram, Regensburg.

Aufnahme- und Studienberatung an unserer PÄDAK

Die Pädagogische Akademie der Diözese Linz bietet auch heuer wieder Maturantinnen und Maturanten, die sich für die Ausbildung zum Volks- oder Hauptschullehrer interessie-

ren, eine Aufnahme- und Studienberatung an. Sie soll die Selbsteinschätzung und Eigenentscheidung der Studienbewerber unterstützen.

Die Beratung findet in der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz, Salesianumweg 3, an folgenden Tagen statt: Dienstag, 12. April 1994, und Mittwoch, 8. Juni 1994.

Wer aus wirklich triftigen Gründen keinen der beiden Aufnahme- und Studienberatungstermine wahrnehmen kann, möge sich mit der Akademie in Verbindung setzen.

Beginn jeweils um 10 Uhr. Für die Beratung ist die schriftliche oder telefonische Anmeldung (0 73 2/77 26 66-12 DW) erforderlich. Im Zusammenhang damit werden auch gerne nähere Informationen erteilt.

Ausbildung zum/r Pastoralassistenten/in

Am Seminar für Kirchliche Berufe in Wien werden diplomierte Pastoralassistenten/innen für den hauptamtlichen Dienst in der Kirche ausgebildet.

Die wichtigsten Tätigkeitsfelder und die Aufnahmevoraussetzungen wurden im LDBI. 1993, Art. 48, veröffentlicht.

Die **Interessentenseminare für das Schuljahr 1994/95** finden zu folgenden Terminen statt:

1. Interessentenseminar: 22. 4. – 24. 4. 1994
2. Interessentenseminar: 27. 5. – 29. 5. 1994
3. Interessentenseminar: 10. 6. – 12. 6. 1994

Für Frauen und Männer ab 30 Jahren bietet das Seminar für Kirchliche Berufe eine zweijährige Ausbildung in Form einer pfarrlichen Anstellung mit begleitender Fachausbildung an. Die Absolvierung eines von der Österr. Bischofskonferenz anerkannten Theol. Kurses oder der Religionspädagogischen Akademie ist Voraussetzung.

Für Anfragen, Anforderungen von Informationsmaterial und Anmeldung:

Entweder direkt bei Regionale Dienste, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz, Tel. 0 73 2/76 10-393 oder beim Seminar für Kirchliche Berufe, Wolfrathplatz 2, 1130 Wien, Telefonnummer 0 22 2/87 75 370.

Schulungsangebote „Pfarrverwaltung“

Kirchenrechnung: Einführung in das neue Formular (händische Buchführung)

Steyr: Do, 14. 4. 94, 14 bis 17 Uhr, Pfarrhof Steyr-Tabor,

St. Florian/l.: Fr, 8. 4. 94, 14.30 bis 17.30 Uhr, Pfarrzentrum,

Puchheim: Mi, 20. 4. 94, 18 bis 22 Uhr, Maximilianhaus,

Linz: Do, 21. 4. 94, 18 bis 22 Uhr, Diözesanhaus,

Großraming: Mi, 27. 4. 94, 15 bis 18 Uhr, Pfarrhof Großraming,

Freistadt: Do, 28. 4. 94, 14 bis 17 Uhr, Dechanthof.

Kanzleiorganisation:

Die Veranstaltung muß vom Samstag, 30. 4. 1994, auf einen späteren Termin verschoben werden. Die genauen Angaben werden im nächsten Diözesanblatt bekanntgegeben.

Enquete „Christen im Europa von morgen“

Im Stift St. Florian findet **am 6. Mai 1994** (11 bis 16.30 Uhr) eine Enquete statt zum Thema „Christen im Europa von morgen. Zwischen Visionen und Ängsten“. Aus dem Programm: „Europa – eine Herausforderung für Christen?“ (Weihbischof Christoph Schönborn); „Die Österreicher und Europa zwischen Angst und Hoffnung“ (Dr. R. Bretschneider); „Österreichs politische Strukturen im Europa von morgen“ (Dr. H. Dachs); „Österreich und die EU – Folgen für die Wirtschaft“ (Dr. W. Wolfsberger). Informationen und Anmeldungen: Kath. Aktion, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, Telefon 0 73 2/76 10 + 47.

Priester-Pensionisten:

In der Propstei Mattighofen stehen ab sofort zwei abgeschlossene Wohnungen für Priester-Pensionisten zur Verfügung.

Firmungen:

Die Pfarrfirmung in Grünau ist vom 28. Mai auf 18. Juni 1994, 19 Uhr, verschoben.

Die Pfarrfirmung in Kirchheim am 5. Juni beginnt um 9 Uhr. Firmspender in Traunkirchen am 8. Juni ist Abt Martin Felhofer.

Beilage:

Dieser Aussendung liegt je ein Exemplär „**Direktorium für Dienst und Leben der Priester**“ bei, das jüngst von der Kongregation für den Klerus veröffentlicht wurde.

Anhang: Erklärungen der österr. Bischöfe (März 1994)

Studientag mit der Caritas

Der Studientag der ÖBK führte die Bischöfe diesmal mit Repräsentanten der Caritas zusammen: Msgr. Schüller, Generalsekretär Schinko sowie die Caritasdirektoren der Di-

özesen St. Pölten, Linz und Salzburg. Es wurde eine umfassende Darstellung der verschiedenen Formen menschlicher Not geboten, deren sich die Caritas in Heimat und Welt annehmen muß. Die Bischöfe sprachen

der Caritas, die einen wesentlichen Auftrag der Kirche trägt und auf Grund ihres Ansehens so etwas wie ein Markenzeichen der Kirche ist, ihren großen Dank aus. Der Dank galt auch den vielen unermüdlichen Spendern und Helfern. Dankbar wurde auch die Kooperation vieler öffentlicher Stellen mit der Caritas vermerkt. Es ergibt sich von selbst, daß die Caritas ihre Erfahrungen unmittelbar aus der Begegnung mit betroffenen Menschen schöpft, und manche dieser Erfahrungen auch kritisch einbringen muß, wobei da oder dort auch die Änderung einer politischen Entscheidung wünschenswert wäre, wenn bestehende Gesetze unbefriedigende Wirkungen zeigen. So muß die zum Helfen und Heilen ausgesandte Caritas auch manchmal unbequem werden. Alle Anwesenden waren sich der Grenzen des Sozialstaates wie der caritativen Möglichkeiten bewußt. Aber die Schwerpunkte müssen zugunsten der Ärmsten gesetzt werden.

Hauptwohnsitzgesetz – Kirchenfinanzen

Die Kirche in Österreich leistet eine Vielzahl von Diensten, die in der Öffentlichkeit wirksam werden. Das wird von vielen anerkannt und auch gerne in Anspruch genommen. Freilich braucht dieser Auftrag der Kirche auch eine geordnete finanzielle Grundlage. Etliche zehntausend Menschen haben im kirchlichen Dienst Arbeit und Lebensunterhalt gefunden. Zum allergrößten Teil muß die Katholische Kirche ihre Auslagen aus dem Kirchenbeitragsaufkommen bestreiten. Bisher konnten die für die Einhebung nötigen Daten aus den Haushaltslisten entnommen werden, die nun – aus verständlichen Gründen – nicht mehr aufgelegt werden. Das bedeutet, daß die Kirche seit mehr als sieben Jahren ohne aktuelle Daten ist. Seither gibt es Verhandlungen mit den zuständigen Behörden, um sicherzustellen, daß die Republik ihrer diesbezüglichen Verpflichtung auch künftig nachkommen wird. Bis heute konnte keine zufriedenstellende Regelung erreicht werden. Dabei wurde stets das Einvernehmen mit der evangelischen Kirche AB und HB hergestellt, die ebenso betroffen ist.

In den letzten Jahren hat die katholische Kirche in Österreich in Form der Katholikendatei eine zeitgemäße Form der Datenerfassung eingerichtet. Dieses rein innerkirchliche System muß aber laufend ergänzt werden. Die Eintragung des Religionsbekenntnisses auf dem Meldezettel, wie sie bereits früher erfolgte und auch heute etwa in der BRD selbstverständlich ist, könnte das gewährleisten. Leider ist das Hauptwohnsitzgesetz, das diese Bestimmung enthält, noch immer nicht vom Parlament verabschiedet worden.

Die Kirche leistet – von vielen anerkannt – Wesentliches für das religiöse, kulturelle und gesellschaftliche Leben in Österreich, nicht zuletzt Unentbehrliches im Sozialbereich. Dem entspricht ihre öffentlich-rechtliche Stellung. So muß sie von Gesetzgebung und Vollziehung auch jene Hilfe erhalten, die der Staat auch anderen für die Öffentlichkeit bedeutsamen Institutionen gewährt. Wir fordern daher eine baldige Verabschiedung der oben erwähnten gesetzlichen Regelung.

Wir erwarten damit ein deutliches Bekenntnis zur öffentlich-rechtlichen Stellung der gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgemeinschaften und die nötige Hilfe, damit die Kirche ihren Auftrag auch künftig erfüllen kann.

Sparsmaßnahmen

Mit großer Sorgen betrachten die Bischöfe auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens die Entwicklung der finanziellen Ressourcen: alenthalben haben die Ausgaben den Trend stärker zu steigen als die Einnahmen. Alle Verantwortlichen in der Kirche sind daher zur umfassenden Sparsamkeit im Einsatz der Mittel und zur Vereinfachung der bestehenden Strukturen aufgerufen.

Europa

Mit der Abstimmung über einen Beitritt unseres Landes zur Europäischen Union ist dem österreichischen Volk eine Entscheidung von besonderer Tragweite aufgegeben.

Wir halten es für eine demokratische Selbstverständlichkeit, daß alle Bürgerinnen und Bürger, denen das Wohl Österreichs am Herzen liegt, sich an einer solchen Volksabstimmung beteiligen und sich vorher sorgsam über die Gründe für oder gegen einen Beitritt informieren.

Es steht uns Bischöfen nicht zu, den Katholiken ein Ja oder Nein zur EU zu empfehlen. Wir verweisen aber darauf, daß nach den zwei mörderischen Weltkriegen Staatsmänner aus christlicher Verantwortung das Konzept einer europäischen Integration entworfen und gefördert haben, weil ihnen ein dauerhafter Friede in Europa nur durch wachsende wirtschaftliche, kulturelle und politische Integration als möglich erschien. Diese Sicht ist in der heutigen Situation Europas unvermindert aktuell.

Bei aller gebotenen sorgsam Abwägung des Für und Wider zur weiteren Integration wird ein bewußter Christ den Auftrag und die Chance ernstnehmen, auf dem Bauplatz Europa mit den Maßstäben des Evangeliums mittätig zu sein.

Strafgesetznovelle Pornographiegesezt

Mit Genugtuung hat die Bischofskonferenz die Mitteilung zur Kenntnis genommen, daß der Ministerrat den Altersschutz bezüglich Homosexualität (§ 209) im Entwurf nicht verändert hat. Bedauerlich dagegen ist der in der Regierungsvorlage enthaltene Vorschlag, das Werbeverbot für Homosexualität und für Unzucht mit Tieren aufzuheben. Damit wird eine präventiv wirkende Maßnahme beseitigt, die auch negative Auswirkungen auf die Rechtsprechung im Zusammenhang mit Pornographie haben kann.

Auch bezüglich der Abschaffung des Ehebruchparagrafen als Privatklagedelikt meldet die Bischofskonferenz erneut Bedenken an, weil diese an sich nicht notwendige Gesetzesveränderung Signalwirkung besitzt.

Mit Enttäuschung muß festgestellt werden, daß auch der neue Entwurf zum Pornographiegesezt keinerlei Schutz gemeinschaftlicher Wertvorstellung enthält. Wir halten jedoch fest, daß ein Konsens großer Bevölkerungskreise in Österreich darüber besteht, daß Pornographie an sich menschenunwürdig und daher zu verpönen ist.

Es ist unbegreiflich, daß in einer Zeit wachsender Kriminalität und Gefährdung besonders der jungen Menschen einerseits die Auflösungstendenzen der Gesellschaft beklagt werden, andererseits aber der Gesetzgeber selbst nur Schutzmaßnahmen in zunehmendem Maße aufhebt.

Protest gegen Religionsverhöhnung

Die Herabwürdigung von Inhalten des christlichen Glaubens und das Verächtlichmachen von kirchlichen Symbolen und Amtsträgern unter dem Vorwand künstlerischer Freiheit oder im Interesse kommerziellen Nutzens werden immer häufiger. Die Bischöfe verwahren sich entschieden gegen diese Zeichen eines Kulturverfalls und fordern auch die Gläubigen auf, sich mit fairen demokratischen Mitteln dafür einzusetzen, daß der hierzulande geübte Respekt gegenüber anderen Religionen auch dem Christentum nicht versagt wird.

Ein besonders abstoßendes Beispiel der Verhöhnung Jesu Christi selbst ist eine Karikatur des Turiner Grabtuches in den Oberösterreichischen Nachrichten vom 12. März 1994.

Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 1. April 1994

Gottfried Schicklberger
Ordinariatskanzler

Mag. Josef Ahammer
Generalvikar